

Erfahrungsbericht: University of Crete (Rethymno)

Wer ein akribisch geplantes und durchorganisiertes Erasmussemester haben möchte, ist an der „University of Crete“ an der falschen Adresse. Es ist eine Sache des „sich Einlassens“, ich war schon vor meinem Erasmusaufenthalt sehr vertraut mit der griechischen Kultur und der Lebensart, dennoch wurde ich immer wieder von meiner eigenen Angespanntheit und Hektik, die mir erst dort richtig bewusst wurde, übermannt. Man neigt dazu alles im Vorhinein organisieren zu wollen, um ja auf alles vorbereitet zu sein. Auf der einen Seite ist das gut, aber bei einem Erasmusaufenthalt auf Kreta, ist das würde ich sagen kaum möglich. Das ist auch gut so, denn an den Umgang mit griechischer Organisation, die für Menschen aus Österreich oder anderen nördlicheren Ländern oft chaotisch und meist in irgendeiner Art und Weise improvisiert wirkt, sollte man sich besser gewöhnen.

Dennoch gibt es Möglichkeiten sich vorzubereiten, die auch mir sehr weitergeholfen haben. Wer Informationen von anderen Studierenden vor Ort oder von anderen Erasmus-StudentInnen sucht, sollte unbedingt auf Facebook nach diversen Gruppen suchen. Einerseits gibt es eine allgemeine Gruppe „ERASMUS-UNIVERSITY OF CRETE“ andererseits gibt es vom jeweils laufenden Semester eine eigene Gruppe der derzeitigen Erasmus-StudentInnen. Große Facebook-Gegner muss ich hier leider enttäuschen ohne Facebook ist es meiner Meinung nach kaum möglich sich zu organisieren. Insbesondere bei der Suche nach einer Wohnung sind diese Gruppen sehr hilfreich, da viele Erasmus-StudentInnen ihre Wohnungen nach ihrem Aufenthalt weitergeben und auf Facebook „inserieren“. Dabei muss man aber schnell sein, wer so wie ich nicht zu denjenigen gehört, die ständig Neuigkeiten auf Facebook nachlesen, sollte aber trotzdem nicht verzagen. Es ist in meinen Augen nämlich besser erst vor Ort nach einer Wohnung zu suchen und wird auch von griechischen StudentInnen so gehandhabt. Ich bekam von einer griechischen Studentin, die ich noch in Wien kennenlernte den Tipp „Miete nie etwas, das du dir nicht vorher angesehen hast“.

Obwohl ich nicht so ganz entspannt dabei war, hörte ich auf den Rat und buchte für die erste Zeit im „Rethymno Youth Hostel“, für 10 Euro am Tag ein Bett. Für mich war das die beste Entscheidung, wer eine komfortable Behausung bevorzugt, dem ist eher anzuraten, sich für die erste Zeit in ein Hotel einzuquartieren. Ich empfehle das „Rethymno Youth Hostel“ deshalb, weil die Mitarbeiter dort Erfahrung mit Erasmus-StudentInnen haben und sehr hilfsbereit sind. Auch wenn man alleine dort ankommt, wird man nie das Gefühl haben, komplett auf sich alleine gestellt zu sein. Wenn man wie ich im Sommersemester kommt, ist es teilweise schwieriger eine Wohnung zu bekommen, da viele Hotels und Apartmentbesitzer, die im Winter an StudentInnen vermieten im Sommer die Wohnungen für Touristen freihalten möchten. Deshalb empfehle ich, möglichst früh im Februar anzureisen. Dadurch hatte ich das Glück, noch einige Erasmus-StudentInnen aus dem Vorsemester anzutreffen, die mir ebenfalls bei der Suche nach einer Wohnung halfen. Grundsätzlich gibt es mehrere Möglichkeiten vor nach Wohnungen zu suchen (am besten man versucht alle). Erstens in der örtlichen Zeitung nach Inseraten suchen, das erfordert allerdings zumindest die Fähigkeit Griechisch lesen zu können und

zumindest ein paar Brocken Griechisch zu sprechen. Beim Anrufen sollte man nicht verzweifeln, nicht alle sprechen Englisch. Es empfiehlt es sich jemanden zu organisieren der griechisch spricht, der mit den Vermietern zumindest ein Treffen bei der richtigen Adresse ausmachen kann. Aber auch hier sollte man keine Angst haben vor allem im Youth Hostel fand ich sehr schnell, sehr nette hilfsbereite Menschen, die mir beim Telefonieren halfen und ich mir somit ein paar Wohnungen ansehen konnte. Eine weitere Möglichkeit die ich wahrnahm, war die Liste, die vom Erasmuskoordinator zusammengestellt wurde, durchzugehen auf dieser wurden einige Unterkünfte empfohlen, in denen bereits andere StudentInnen gewohnt hatten. Wie bereits erwähnt war hier die Schwierigkeit, dass es sich größtenteils um Apartments handelte, die ab spätestens Mai im Sommersemester an Touristen vergeben werden. Dennoch waren alle, bei denen ich nachfragte, sehr freundlich und versuchten teilweise mir andere Unterkünfte zu organisieren und zu zeigen. Es empfiehlt sich auf jeden Fall sich mehrere Möglichkeiten anzusehen, da die Größe und der Preis der Wohnungen sehr unterschiedlich ausfällt. Da nicht nur die Lage und die Verfasstheit der Wohnung entscheidend für den Preis ist, braucht man ein bisschen bis man ein Gefühl dafür entwickelt, was teuer ist und was nicht. Grundsätzlich findet man Wohnungen von 180 – 350 € inkl. Betriebskosten, mehr würde ich nicht bezahlen, aber Achtung die Miete wird meist ohne Betriebskosten angegeben. Die nächste Möglichkeit, die ich ausprobierte war durch die Straßen zu gehen und Ausschau zu halten nach gelben Stickern mit roter Aufschrift „ενοικιάζεται“ auf diesen ist eine Telefonnummer geschrieben, die man anrufen kann, diese Möglichkeit empfiehlt sich allerdings auch nur, wenn man Hilfe von jemandem hat, der gut griechisch spricht. Grundsätzlich gilt für die Wohnungssuche viel mit anderen Leuten vor Ort reden und am besten persönlich fragen, sobald man mit Leuten im Gespräch ist und diese jemanden kennen, ergibt sich schnell etwas. Besonders hilfreich, waren jedoch die Kontakte zu den Erasmus-StudentInnen aus dem Vorsemester, die noch vor Ort waren, da diese bereits über Kontakte verfügten und so kam auch ich im Endeffekt auch zu meiner Wohnung. Ich empfehle außerdem im Zentrum oder in der Altstadt zu mieten und nicht in Universitätsnähe und auch nicht zu weit außerhalb vom Stadtzentrum, da Kontaktmöglichkeiten zu anderen StudentInnen einfacher sind und sich ein Großteil des Lebens in Rethymno in der Altstadt abspielt und man auch vom Zentrum mit dem Bus die Universität gut erreichen kann. Alles in allem auch wenn die Suche nach einer Wohnung vielleicht anfangs schwierig erscheint, beziehungsweise man bei der Suche nicht von der Universität unterstützt wird, braucht man sich keine Sorgen machen. Man wird etwas finden und bei der Suche lernt man schnell viele, meist sehr nette und hilfsbereite Menschen kennen.

Die Universität liegt nicht direkt im Ort Rethymno sondern auf einem Hügel in "Gallos" zu dieser fährt ungefähr jede viertel Stunde ein Bus, der für StudentInnen 70 Cent pro Fahrt kostet. (Tickets kann man bei jedem Kiosk kaufen) Während des Semesters kann dieser mitunter relativ voll sein und manchmal muss man aufgrund von Überfüllung auf den nächsten warten, deshalb sollte man genug Zeit einplanen, wenn man zu einer Vorlesung oder einem Termin pünktlich erscheinen möchte.

Grundsätzlich gibt es einen allgemeinen Erasmuskordinator, sowie für jedes Department einen eigenen Erasmuskordinator. Für administrative Angelegenheiten ist meist das Sekretariat zuständig. Als einzige Masterstudentin in der Soziologie hatte ich das Glück sehr persönliche Betreuung zu haben und wurde gleich am ersten Tag von allen ProfessorInnen persönlich begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Einige der 17 anderen Soziologie StudentInnen lernte ich auch gleich kennen. Grundsätzlich gibt es allerdings keine englischen Vorlesungen für Soziologie StudentInnen. Ich sehe das allerdings nicht unbedingt als Nachteil im Gegenteil, ich bekam von allen ProfessorInnen Materialien zu den Lehrinhalten der Vorlesung, mit der Aufgabe mir einen Überblick über die Themen zu verschaffen und mir dann selbstständig eine Forschungsfrage zu überlegen. Dies ist zwar vor allem für Themen, mit denen man sich vielleicht im bisherigen Studium wenig auseinander gesetzt hat teilweise eine Herausforderung, allerdings hat mir diese sehr freie Arbeitsweise sehr gut gefallen und die ProfessorInnen standen auch für inhaltliche Probleme zu Verfügung. Grundsätzlich ist jedoch Selbstorganisation und selbständige Arbeit erwünscht und wird soweit es geht unterstützt. Die Bibliothek vor Ort ist gut ausgestattet und bietet somit genug Möglichkeiten für eigenständige Recherche. Einerseits merkte ich, dass ich vor allem vom eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten auf Englisch sehr profitierte und auch die Themen die ich bearbeitete erweiterten meine bisherige wissenschaftliche Ausrichtung sehr. Ich hatte die Möglichkeit mich mit Inhalten zu beschäftigen, die in Wien in dieser Art nicht angeboten werden. Andererseits kam ich durch diese Arbeitsweise sehr wenig mit anderen Soziologie Master-StudentInnen in Kontakt und ich vermisste ein wenig den Austausch über mein Thema mit anderen StudentInnen, da ich diesen eigentlich ausschließlich mit den ProfessorInnen pflegte. Eine Professorin ließ mich eine Präsentation zu meiner Arbeit halten, das fand ich sehr bereichernd, da ich anschließend die Möglichkeit hatte, mein Thema mit anderen KursteilnehmerInnen zu diskutieren, was mir vor allem beim Fertigstellen des Essays half. Als Tipp hätte ich somit, dass man die ProfessorInnen evtl. schon im Vorhinein darauf anspricht, ob er oder sie eventuell eine Einheit auf English mit Präsentationen oder Ähnlichem organisieren könnte, um die Vernetzung und inhaltlichen Austausch mit anderen StudentInnen zu ermöglichen. Die ProfessorInnen waren sehr locker und unkompliziert, deshalb denke ich, sollte das kein Problem sein und würde die Qualität von den eigenen Arbeiten sicher verbessern. Einen weiterer Tipp, der das Arbeiten im Sommersemester anbelangt, ist das möglichst frühe Fertigstellen der Arbeiten, da es vor allem Ende Juni sehr heiß wird und es schwer ist, sich zu konzentrieren, die freie Zeiteinteilung und freie Arbeitsweise kommt einem hier somit entgegen.

Unbedingt empfehlenswert ist es auch den Griechisch-Kurs vor Ort zu machen. Da man mit Grundkenntnissen einer Vorlesung ohnehin nicht folgen kann, hat man die Zeit drei Mal die Woche den Griechisch Kurs zu besuchen. Da er gratis für drei verschiedene Levels angeboten wird, sollte man ihn meiner Meinung nach unbedingt wahrnehmen. Die Lehrerin ist sehr engagiert und vor allem im Anfängerkurs lernt man sehr schnell, sich im Alltag auf Griechisch zu unterhalten und zurechtzufinden.

Falls es administrative Probleme gibt, hatten wir das Glück Lefteris zu haben, den allgemeinen Erasmus-Koordinator, ich habe selten einen so engagierten Menschen erlebt, er war eigentlich zu jeder Tag und Nachtstunde für Probleme erreichbar. Des Weiteren organisierte er in seiner Freizeit Treffen und Ausflüge für die ganze Erasmusgruppe, da es auf Kreta kein ESN, die normalerweise für Events von Erasmus-StudentInnen zuständig sind, gibt. Da an der University of Crete grundsätzlich nicht viele Erasmus-StudentInnen studieren und wir ungefähr eine Gruppe von 30 StudentInnen waren, organisierten wir häufig am Wochenende eigene Ausflüge oder Events wie ein „International Dinner“. Ich genoss es sehr, dass wir so eine kleine Gruppe waren, da man alle Erasmus-StudentInnen gut kennenlernen konnte und es einfach war, auch enge Kontakte zu knüpfen. An der Uni lernte man auch bald griechische StudentInnen kennen, die ebenfalls Erasmus gemacht hatten und sich hin und wieder unserer Gruppe anschlossen. Es entstand eine fast familienähnliche Atmosphäre, in der man sich nie alleine fühlte und wusste, dass man auch mit Problemen nicht allein gelassen würde. Am Ende hatte uns die griechische Gelassenheit, Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft alle erfasst und alle waren traurig wieder nach Hause fahren zu müssen. Ich denke ein Erasmusaufenthalt in Kreta ist nicht nur „Studieren mit Urlaub“, es war für mich die einzigartige Möglichkeit Griechenland und vor allem die kretische Kultur aber auch die Probleme der Menschen besser zu verstehen und nachvollziehen zu können. Vor allem die Kunst mit wenigen Mitteln, durch Improvisation und vor allem durch Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft trotz vieler Probleme das Leben mit einer gewissen Freude und Gelassenheit zu leben, ist etwas, das man dort lernen kann.

Abschließend kann ich sagen, ich kann ein Erasmus-Semester in Kreta nur jedem ans Herz legen, man lernt nicht nur Dinge für das eigene Leben, auch studieninhaltlich kann man seine Perspektiven erweitern und bekommt sehr persönlichen Support von guten und international ausgebildeten ProfessorInnen. Bleibt nur mehr zu sagen „καλο διαβαζμα“ oder auf Deutsch „Gutes Studieren“.